

Berliner Tageblatt.

Ludwig Löwe (*.)

Ludwig Löwe ist tot. Tiefe Wehmuth ergreift uns, da wir Worte niederschreiben, welche mit herber Gegenständlichkeit unüberwindlichen Verlust fixiren, den mit dem Hinscheiden dieses großen und bedeutenden Mannes die Stadt des Jähns, der Menschlichkeit und der nationalen Pflichterfüllung den hat. Ludwig Löwe's Sein und Wesen an dieser Stelle seiner Ruhe und Oblestlichkeit zu würdigen, wie sie die Pflicht des Chronisten erschließt, fällt uns nur so schwerer, er uns im Leben als Grund politisch und persönlich näherenden, und weil wir darum die Rücksicht schmerzlich empfinden, welche sein Hingang in den Doppel der patriotischen Vaterländischen Mitarbeiter am Wohle des Gemeinwesens ten.

Ludwig Löwe war in unseren Tagen, in denen die formale Rang, wie sie das akademische Exterminum den Durchschliffenden leist, weit über Gebühr gefächelt wird, Ludwig Löwe in dieser Zeit ein leuchtendes Beispiel, daß Selbstthätigkeit und Les Treuen, daß eigener Fleiß und ebendasselbe Bürgerthum in ein Zeugnis und Examine gebunden sind und daß in unserer sischen Gesellschaft ein wahrhaft „selbstgemachter Mann“ sehr ilberaus sein kann, der Mächtigkeiten ausgezeichneter Dienste leisten, als gar mancher mit Diplomen ausgeschüttete Held der enhöflichen Moutie.

Ludwig Löwe war so ein self made man in des Wortes aller Bedeutung. Er durfte wohl sagen, daß er Alles, was er ge- ben, nur sich selbst und seiner eigenen Arbeit und Thätigkeit verdankt hatte. Er, der noch nicht fünfzigjährige — er geboren am 27. November 1837 zu Heiligenstadt in Hessen — verlegte in Berlin, das seine zweite Heimath worden, in der Stadtvertheilung, im Landtag wie im deutschen Htag aber ein Ansehen und über einen Einfluß, beide weit hinausgingen, über die äußerlich bezeichnende nstellung, die er sich gemäht, und er hatte ein Recht von zu sagen, wie der Palmsitz, daß sein Erfolg im Leben nur e und Arbeit gewesen.

Unfähig dem Kaufmannsstande sich widmend, hatte er sich eberner Energie technisch und sozialpolitischen Privatstudien wandt, in deren Verfolg der seit 1858 in Berlin Wohnhafte des Hofrathes Ferdinand Raffale's getreue, jenes mächtigen itnes der Sozialrevolution, welches im Beginn der sechziger re wie ein leuchtendes Meteor am vollstehenden Horizont auf- und verschwand. Mit jener Begeisterungsfähigkeit, wie sie grofanalogen Naturen eigen, schloß sich Ludwig Löwe, der vorher schon besondere Verdienste um die fröhliche Bedung des itner Zuruickens erworben, dem großen sozialdemokratischen itator an, der in dem erstauflüchtigen Jüngling ein itommens und erlesenes Maßstab für die Fortführung der gesellschaftsumwälzenden Pläne gefunden zu haben wähnte. er während Raffale, der Mann des reinen Fißiges und der ubstanz, in seiner reichhaltigen Phantasie seine Schranken fand die Weltanschauungslinien, die in ihm glänzte, erkannte der itthiker und vor Allem mit realen Verhältnissen ürende Jünger des Meisters das Unmöglichkeit in den unären Raffale's, und da Ludwig Löwe weder Beharrlich noch igung fühlte, seine Kräfte an den Ausbau eines phantastischen, iten Wohlstandesstands zu verschwenden, so trennte er sich von m Gründer des sozialdemokratischen Partei, um sich praktischeren realeren Aufgaben zugewenden, als dieser Heros des önen- Wortes.

So geschah es, daß Ludwig Löwe schon mit dem 27. Lebens-

jahre Mitglied der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde, in welcher der demokratisch und freisinnig deutende Mann — An- fangs viel verlegt — Gelegenheit fand, wie ein lebender Sauer- teig zu wirken. Er war es, der damals am meisten dazu beitrug, die kommunale Vertriebswirtschaft, unter welcher das städtische Leben der Hauptstadt zu erstarren drohte, in ihren Grund- feilen zu erschüttern. Er war einer der Mitbegründer jener damals spöttlich sogenannten „kommunalen Bergpartei“, deren un- ablässigen Vorwärtsdrängen und Anstürmen die jetzige Hauptstadt des deutschen Reiches gemeint jene riesigen Fortschritte zu danken hat, welche sie unter den kontinentalen städtischen Gemeinwesen schiefer umstreiten die erste Stelle einnehmen läßt.

Während Ludwig Löwe, der seit dem Jahre 1864 der Berliner Stadtvertheilung angehörte, sich in dieser Zeit namentlich die För- derung des Volksschulwesens und der Wasserpflege angelegen sein ließ, fand er noch Zeit zu großen Reisen, die ihn fast in alle europätschen Centralpunkte des Handels und Verkehrs, sowie nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika führten. Er ge- hörte zu jener Art von Reisenden, die nicht nur mit Gelehr- samkeit, sondern auch mit großem geistigen Erfolg und Gewinn zu reisen wissen, und er beharrte dabei praktisch, als er im Jahre 1870 nach amerikanischem Mutter im Verein mit anderen Zu- brückstellern eine große Nähmaschinenfabrik errichtete, welche sich bald zu einer fast ohne Konkurrenz bestehenden Maschinenbau- anstalt und Waffenfabrik auswuchs, deren gleichmäßiges Ge- schäft und Wüthen auch heute noch das glanzvolle Zeugnis ablegt für die ausgezeichneten Eigenschaften, die ihm als Leiter so ausgedehnter Unternehmungen innewohnen. War es doch ihm, dem nach seinem Eintritt in den Reichstag und Landtag schnell in gewissen Kreisen möglichst gewordenen Oppositionsmann, vorber- halten gewesen, bei der Neueinrichtung der militärtechnischen Staatswerksstätten und bei der Ausführung der Neubewaffnung unserer Arme zu wiederholten Malen in ganz hervorragender Weise mitthätig zu sein. Damals war es, daß Graf Moon, unser Kriegsminister; der der Löwe'schen Fabrik die mannigfaltigen Aufträge zuwandte, darüber mißgestimmte Kon- servative mit dem Himne tröstete, daß Vaterland befinde sich wohl bei den Aufträgen, welche die Militärverwaltung den Löwe'schen Establishments erteile, denn da Löwe eine so aus- gesprochene Oppositionsstellung einnahm, so müsse er darauf ge- setzt sein, alle seine Lieferungen vor der Übernahme ungeschädlich mit doppelter Aufmerksamkeit geprüft zu sehen! Diese Auffassung des Grafen Moon muß sich dem auch durchaus bewährt haben, denn bis in die neueste Zeit hinein haben es die Nachfolger des damaligen Kriegsministers in diesem Punkte für angemessen er- achtet, Moon'sche Worte weiter zu wendeln. . . .

Aber während es Ludwig Löwe gelang, sein industrielles Eta- blissement zur höchsten Blüthe zu bringen, und es ihm gegeben war, in der Zeit sozialer Krämpfe, welche das Vaterland jähstülten, unter den glücklichen Arbeitern seiner Anstalt den sozialen Frieden in wahrhaft bemerkenswerther Weise unge- stört zu erhalten, hatte ihn das Verrathen seiner Mitbürger, das ihn schon 1877 für Berlin in den preussischen Landtag be- rufen, im darauffolgenden Jahre für den ersten Berliner Reichs- tagswahlkreis auch zum Mitgliede des deutschen Parlaments ge- macht. In beiden parlamentarischen Versammlungen nahm Ludwig Löwe alsbald eine geachtete und hervorragende Stellung ein. Als treuer Bekämpfer der freisinnigen und freimüthigen Programms war er stets der Erste auf dem Platze, wenn es galt, für seine Ueber- zeugung einzutreten. Wie er im Landtage immer uners- pöndlich das Wort ergriß, um der Verschlechte und den Auf der vielverehrten Hauptstadt, die er vertrat, mit Macht und Nach- druck zu mahnen, so schloß er in den Reichstagen nie, wenn es darauf ankam, soziale Schäden und Probleme der modernen Humanität zu lösen. Löwe's Thätigkeit wurde, wenn auch vielfach bekämpft, an der maßgebenden Stelle nicht unterschätzt, und wir glauben zu wissen, daß es eine Zeit gab, in welcher dem jugendlichen Politiker selbst die Mächtigkeit der Erregung eines Ministerportefolles von bevorzugter Stelle sehr nahegelegt worden war. Aber Ludwig Löwe war kein Streber, er hätte ein solches Erlassen von Macht und offiziellem Einfluß nur durch den Verzicht auf eine the- tische Ueberzeugung und Programmpunkte erkaufen können, und davon konnte bei ihm natürlich niemals die Rede sein.

Denn er war ehrlich, und diese Ehrlichkeit vor Allen war es, welche ihm jene bewundernswürdige Macht über die Gemüther verlieh, die sich selbst in den Zeiten des erbittertesten Partei- kampfes seinen sozialdemokratischen, reaktionären und antisemitischen Widersachern gegenüber niemals verlegte. Löwe war kein Schönredner, dennoch riß nicht das, was er sagte, sondern wie er es sagte, die Massen unaufhaltbar mit sich fort. Wie ein unge- duldiger Waldhörn entquollen ihm in wichtigeren Fällen die Worte, wenn er zum Volke sprach, und das eble oder, das ihn durchglühte, übertrug sich auf seine Hörer, und der Begeisterung, welche er selbst empfand, Wüthen hing die Menge an seinem Munde, um bald in tausend- stimmigen Aufstößen mit ihm die unüberwindlichen Gitter des Fortschritts und der Freiheit zu preisen oder in ebenso hart em-

psündener Kundgebung den Abscheu auszudrücken, der die Ver- sammlung vor den Ränten und Schlichen der Gegner erfüllte. Diese Eigenschaften des populären Redners ließen Löwe in den parlamentarischen Versammlungen die leicht nicht immer jene rauschenden Erfolge davontragen, die ihn bei sonstigen öffent- lichen Gelegenheiten umflossen. Aber in den Parlamenten machte vornehmlich das Einbild, was er sagte, und dabei kam sein fast nie irreder geübter Menschenverstand, die Recht- sichtigkeit in seiner Empfindungsweise und die innere Vornehmheit seiner Gesinnung zur nachdrücklichsten Geltung.

In den letzten Jahren seines öffentlichen Wirkens war Ludwig Löwe hauptsächlich der Zielpunkt der gehässigen und nichtswürdi- gen Angriffe, welche die Kohorten des Antisemitismus in Berlin unablässig gegen die Sache und die Personen des Frei- sinns und Fortschritts richteten. Alle Schmähbatterien der Separatisten suchten die feste Position zu erschüttern, welche Ludwig Löwe bei den Berlinern, die den Werth eines solchen Mannes erkannt hatten, sich als Stadtverordneter, wie als Mitglied des Landtags und Reichstags erworben. Die trübe So- phistik von Verleumdung und Niedertracht, welche noch bei den letzten Wahlen sich über den Vertreter von Berlin I ergoß, ist noch unvergessen, aber ebenso gut lebt in Aller Gedächtniß, wie es mit allen diesen Mitteln nicht gelang, den blanken Ehrenschiff dieses Mannes auch nur auf Augenblicke zu trüben.

Wohl erfüllte es aber die Seele dieses wahren Vaterlands- freundes, wenn nicht mit Bitterkeit, so doch mit Wehmuth, da er gewahren mußte, welche Fülle von Unthat, Leid und Mißgunst sich in einer Agitation befandete, die sich gegen ihn richtete, ihn, der sein Leben im Dienste der Menschheit, der Armen und Helden dieser Welt und der idealen Güter von Bürgerlichkeit und Fortschritt gekämpft und gewirkt hatte um so freudiger mochte sich seine Seele berührt fühlen von den Zeichen der Anerkennung, welche namentlich seine parlamentarischen Genossen aus allen Fraktionen nicht ermüdeten, Ludwig Löwe's eigener Persönlichkeit nicht nur als Politiker, sondern auch als Mensch entgegenzubringen. In seinem gütigen Hause fanden und verstanden die Jünger und Mannschaften der verschiedensten politischen Parteien. Die Gerech- tigkeit seines Wesens, die Verbilligkeit seiner Formen und die bewundernde Liebendwürdigkeit seiner Person ließen Ludwig Löwe ganz besonders dazu geeignet erscheinen, der Ausgleichung aller Jener im Parlament am lebendigen plaudernden Beisitzenden außerhalb der politischen Arena echt menschlichen Vorstich zu leisten. So nahm er denn trotz aller Schärfe des Parteibaders unter seinen Parlamentariergenossen eine verführende und vermittelnde Stellung ein, während im engeren Fraktionsstreife kein ruhiges Zugewin- nenden oft genug mancher sonst schroff hervortretenden Gegen- sätzlichkeit die Spitze abbrechen wußte. Wenn man erwidert, daß so all dieser praktischen und politischen Thätigkeit sich bei Ludwig Löwe eine im Wohlthun nimmer ermüdete Hand gefellte, wenn man die Arbeit nicht unterschätzt, die er als Organisator und Agitator im Dienste seiner Partei unaufhörlich verrichtete, wenn man weiß, daß er die Pflichten seiner politischen und gesell- schaftlichen Stellung mit derselben Gewissenhaftigkeit und Treue erfüllte, die ihn auch bei der ernststen Arbeit nie verließ, so wird man bekennen müssen, daß er ein treuer Hausvater gewesen, der das sichtige Heut wohl zu nützen verstand.

An der Bahre Ludwig Löwe's stehen zwei tröstliche Kinder, denen der früh vermittelte Vater auch die sorgende Mutter zu- ersagen verlor, trauern und klagen die Genossen und Freunde zu Tausenden und aber Tausenden um den so früh entrisse- nen, theuren und edlen Mann. Wir insbesondere beklagen schmerzlich den Tod den verhängnisvollen Verlust, den Ludwig Löwe's Tod den Bekannern freisinnig-politischer Ueberzeugung be- reitet und wir ständen tröstlos an seinem Grabe, wenn uns nicht die Zuversicht besetzte, daß die Sache, der er mit so viel Selbst- aufopferung gedient, der auch unsere Herzen schlagen, eine emige ist und daß das Beispiel, welches Ludwig Löwe gegeben, in den Herzen der Jüngeren die Begeisterung eblende Nachfolger entfachen muß, damit auch von den Kämpfern kommenden Tage einst gesagt werden kann, was wir heute aus diesem Leben dem kalmgegangenen Mitkämpfer als Facit gleichsam seines Lebens nachrufen:

„Wer den Zeiten seiner Zeit genug gethan, Der hat gelebt für alle Zeiten.“

Politische Tagesübersicht.

Ueber den Kaiserbesuch in Strahburg wird weiter von dort gemeldet: Bei der Ankunft im Statholdersalo wurde der Kaiser von dem Könige von Sachsen, dem Großherzog von Baden, dem Prinzen Karl von Schweden und dem Stathalter Fürsten Dohndolde und dessen Gemahlin, welche auf kürzerem Wege vorausgeschritten waren, begrüßt. Nach Beschäftigung der höchst ausgezeichneten Ehrenkompanie und läng- gere Unterredung mit dem Stathalter und der Generalität, zog sich der Kaiser in seine Gemächer zurück, um kurz darauf dem Könige von Sachsen und der Kaiserin, welche im Rathsaale abgewartet, einen Besuch zu machen. Um 4 Uhr fand das Dinner statt, zu welchem mehr als 46 Einladungen ergangen waren. Um 7 Uhr be- gann die glänzende Beleuchtung des Rathes, der öffentlichen Gebäude und sehr vieler Privathäuser. Um 9 Uhr fand der große

Handels-Zeitung.

Geschäfte, welche sie vermitteln, sich verbindlich zu machen oder...
Der weitere Verlauf lautet: Mit einer Beschränkung der Haftung der Mitglieder eingetragener Genossenschaften zu schließen...

ungefähr vier Wochen vorher durch den Strohverwalter benutzt wird...
Wieder ein Selbstmord im Thiergarten. Gestern Nachmittag in der fünften Stunde wurde der Kellner des Thiergartens in der Nähe der Boulevarde...

Berlin, 11. September. Von den auswärtigen Börsen von Wien...
Der Umlauf des Geldes ist sehr gering. Von den preussischen Banknoten...

Deutschland.

Ein förmlicher Verkauf nach einer Veranlassung, welche der...
Der weitere Verlauf lautet: Mit einer Beschränkung der Haftung der Mitglieder eingetragener Genossenschaften zu schließen...

Projekt eines Repertoires der englischen Schauspiele vom...
Die Verhandlung Ludwig Zwiss findet am Dienstag, den 14. d. M., Vormittag 9 Uhr präzis, im Hof der Reuen Thya...

Der Umlauf des Geldes ist sehr gering. Von den preussischen Banknoten...
Der weitere Verlauf lautet: Mit einer Beschränkung der Haftung der Mitglieder eingetragener Genossenschaften zu schließen...

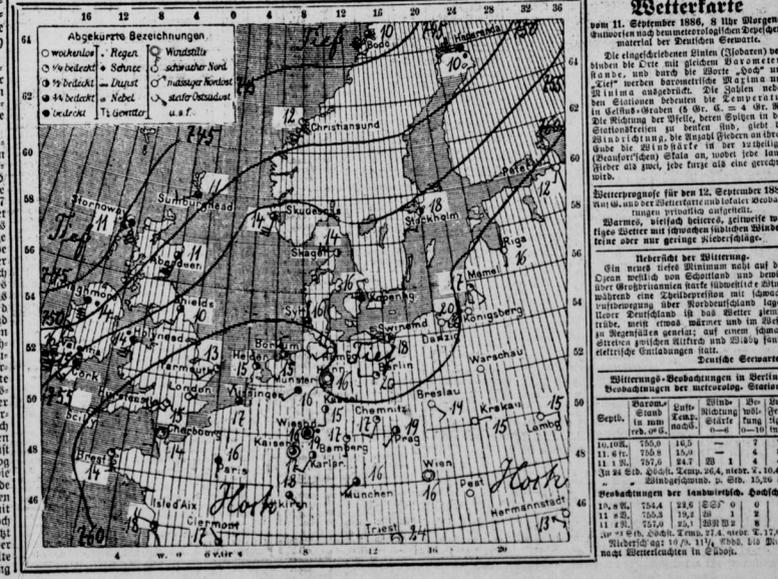
Lokal-Nachrichten.

Die Kaiserin wird, wie man aus Straßburg meldet, am...
Der weitere Verlauf lautet: Mit einer Beschränkung der Haftung der Mitglieder eingetragener Genossenschaften zu schließen...

Die Kaiserin wird, wie man aus Straßburg meldet, am...
Der weitere Verlauf lautet: Mit einer Beschränkung der Haftung der Mitglieder eingetragener Genossenschaften zu schließen...

Die Kaiserin wird, wie man aus Straßburg meldet, am...
Der weitere Verlauf lautet: Mit einer Beschränkung der Haftung der Mitglieder eingetragener Genossenschaften zu schließen...

Wetterkarte.



Der Umlauf des Geldes ist sehr gering. Von den preussischen Banknoten...
Der weitere Verlauf lautet: Mit einer Beschränkung der Haftung der Mitglieder eingetragener Genossenschaften zu schließen...

Die Kaiserin wird, wie man aus Straßburg meldet, am...
Der weitere Verlauf lautet: Mit einer Beschränkung der Haftung der Mitglieder eingetragener Genossenschaften zu schließen...

